

AK 21: Was uns trennt – was uns eint

Peter Betz

Kurzfassung

Der Arbeitskreis war im Programm ausgeschrieben unter dem Titel "Was uns trennt – was uns eint"; der Untertitel "Reformatoren unter der Lupe" konnte leider nicht aufgenommen werden. Dadurch wurden bei einigen Teilnehmern¹ Erwartungen geweckt, die in Richtung "Interreligiösen Dialog" gingen, Reflexion des Einenden und Trennenden zwischen den Religionen. Doch für die meisten Teilnehmer wies die traditionelle Formulierung in Richtung "evangelisch – katholisch".

Die Entstehung der reformierten Kirchen im heutigen Europa war entscheidend geprägt durch die Persönlichkeit der Reformatoren. Sie wollten in einer erneuerten Kirche, die sich auf das nach ihrem Verständnis Wesentliche konzentrierte, denjenigen Christen eine neue Heimat geben, die sie in der damaligen Kirche nicht mehr zu finden glaubten.

In dem Arbeitskreis näherten wir uns über Zitate, Portraits und biografische Skizzen diesen Persönlichkeiten an, erprobten die methodischen Ansätze und reflektierten sie im Hinblick auf den Religionsunterricht an der Hauptschule.

Zunächst skizziere ich kurz den Verlauf der Arbeit, dann schließt sich eine umfangreiche Dokumentation des verwendeten Materials an.

Der Verlauf der Arbeit

Annäherung in drei Schritten:

1. Annäherung: Zitate der Reformatoren (Methode: Kartenwahl; quantitative Reduktion der Ergebnisse)

Zunächst fanden die Teilnehmer farbige Karten (DIN A5) [M 1] auf einem Tisch im Zentrum des Raums vor, auf denen Zitate der Reformatoren *Martin Luther*, *Huldrych Zwingli* und *Johannes Calvin* wiedergegeben waren; für die Zitate Luthers wurden gelbe Karten verwendet, für Zwingli orangefarbene und für Calvin grüne², allerdings ohne Angabe des Autors. Jeder Teilnehmer wählte sich eines der Zitate aus; Auswahlkriterien hatte ich nicht vorgegeben, so dass jeder nach seinem Geschmack wählen konnte.

Im nächsten Arbeitsschritt wurden nach dem Zufallsprinzip Dreier- und Vierergruppen gebildet³. Sie erhielten den Auftrag, sich auf eines der Zitate zu einigen. Die Kriterien für die Einigung wurden den Gruppen überlassen⁴. Dann stellten die Gruppensprecher die von ihren Gruppen gewählten Zitate vor, legten dar, weshalb sie sich auf eben dieses Zitat geeinigt hatten und hefteten die Karte anschließend an eine Stellwand unter die Rubrik "das eint uns" bzw. "das trennt uns". Leider konnte mit diesen Ergebnissen nicht weiter gearbeitet werden, da die Methode sich nicht für die Arbeit mit Jugendlichen an der Hauptschule eignet und in dem vorgegebenen Zeitrahmen die weiteren methodischen Ansätze vorgestellt werden mussten.

¹ Der grammatical correctness wegen subsumiere ich die Teilnehmerinnen – politisch inkorrekt – unter das Masculinum – wer es nicht nachvollziehen kann, möge es mir verzeihen.

² Die Farben wurden ohne psychologische "Hintergedanken" gewählt – es ging nur um die Unterscheidung der Zitate.

³ Bei 27 Teilnehmern wurde reihum bis jeweils 9 durchgezählt. Danach setzen sich die "1er", "2er" usw. zusammen. Durch die Bildung von Zufallsgruppen wird in einem Teilnehmerkreis, in dem die Mitglieder sich zum Teil kennen (weil sie z.B. von derselben Schule kommen), verhindert, dass sich diejenigen zusammentun, die sich ohnehin kennen.

⁴ Diese Methode dient dazu, die Vielzahl der ausgewählten Zitate (immerhin 27!) auf 9 zu reduzieren. Deshalb war es nicht notwendig, Einigungskriterien vorzugeben.

2. Annäherung: Portraits der Reformatoren (Methode: Polaritätsprofil)

Ich stellte nun am OHP nacheinander Farbportraits von Luther, Zwingli und Calvin vor [M 2]. Die Teilnehmer identifizierten die Personen und geben erste Eindrücke wieder.

Für den nächsten Arbeitsschritt wurden die Portraits im Postkartenformat ausgelegt, so dass jeder sich eine Abbildung auswählen konnte. Dann erhielt jeder Teilnehmer den Vordruck für ein Polaritätsprofil [M 3]⁵. Der Arbeitsauftrag war, aufgrund der durch die Abbildungen gewonnenen ersten Eindrücke ein Polaritätsprofil für den jeweiligen Reformator zu erstellen⁶.

3. Annäherung: Kurzbiografien der Reformatoren (Methode: Polaritätsprofil überarbeiten)

Nach der Mittagspause wurden die Teilnehmer gebeten, neue Arbeitsgruppen dergestalt zu bilden, dass sich diejenigen zusammen finden, die das gleiche Reformatorenportrait gewählt hatten. Pro Reformator bildeten sich ein bis zwei Gruppen, insgesamt fünf. Es war ihre Aufgabe, sich über ihre Polaritätsprofile auszutauschen und dann nach der Lektüre der betreffenden Kurzbiografie [M 4] ein neues gemeinsames Profil zu erstellen⁷. Dieses wurde auf OHP-Folie übertragen, so dass es durch einen Gruppensprecher dem Plenum vorgestellt werden konnte.

Reflexion der Methoden

Dass die Methode der Kartenwahl in *dieser* Form mit *diesem* Material nur für Erwachsene geeignet ist, stand außer Zweifel. Für Jugendliche müssten kürzere, prägnantere, vielleicht auch eher schlagwortartige Zitate gewählt werden.

Ein Polaritätsprofil zur Einschätzung einer Person zu erstellen, wurde als interessante Variante aufgenommen, zumal die Differenzierung des ersten Eindrucks (aufgrund von Bildern) durch die Lektüre der Kurzbiografien hier visualisiert werden kann.

Die Texte der Kurzbiografien sind auch für Hauptschüler verständlich; eine Ausnahme bildet möglicherweise, die Biografie von Calvin, die sehr einem klassischen Lexikon-Artikel ähnelt und erläuterungsbedürftig ist.

Literatur

Die Literatur von und über Martin Luther habe ich nicht aufgeführt, da sie hinlänglich bekannt ist.

Calvins Hauptwerk: *Christianae institutio religionis*, 1559.

Zwinglis Hauptwerk: *Commentarius de vera et falsa religione*, 1525.

Cadier, Jean: Calvin. Der Mann, den Gott bezwungen hat (Calvin – L'homme que Dieu a dompté), Zollikon 1959

Haas, Martin: Huldrych Zwingli und seine Zeit. Leben und Werk des Züricher Reformators, Zürich ²1976.

Locher, Gottfried W.: Huldrych Zwingli in neuer Sicht, Zürich 1969

⁵ Bei der Gestaltung der Rating-Scale wurde die neutrale Kategorie ("0" bzw. "weiß nicht") bewusst vermieden, so dass eine Entscheidung für die eine oder andere Tendenz erzwungen wurde.

⁶ Dass hierbei Vorkenntnisse mit einfließen, lässt sich nicht vermeiden, mindert aber kaum die Validität der Methode, zumal es hier nicht um eine wissenschaftliche Untersuchung ging.

⁷ Auch hier wird wieder die Vielzahl der Arbeitsergebnisse reduziert, so dass eine Vorstellung im Plenum in einem angemessenen Zeitrahmen realisierbar ist.